

de Wisliger

DAS MITTEILUNGSBLATT DER  GEMEINDE WEISSLINGEN

GZA 8484 Weisslingen
Juli 2024 | NR. 1287

8

Schutz vor der grossen Sommerhitze

Hitzewellen sind mit gesundheitlichen Risiken verbunden. Doch man kann sich schützen.

14

Einmal Bundeshaus retour, bitte!

Lange im Voraus mussten die Plätze für den Besuch der Sommersession reserviert werden.

22

40 Jahre Wandergruppe Wislig

Die erste Wanderung der Pro Senectute fand im Jahr 1984 statt.

28

Das Wisliger Forum droht einzuschlafen

Werden nicht bald neue Vorstandsmitglieder gefunden, droht dem Forum diesen Herbst das Aus.

34

Zweimal Gold für den TV Wislig

Zwei Athleten des TV Wislig haben an der Schweizermeisterschaft eine Goldmedaille gewonnen.

40

Portrait

Werner Basler war schon immer einer, der gerne anpackt und sich für die Allgemeinheit einsetzt.



Abfahrbereit: Andreas Bärtschi vor dem ehemaligen Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Weisslingen. Bald wird er dieses in die Ukraine bringen.

«Wenn ich etwas gut und wichtig finde, setze ich mich auch gerne dafür ein»

(sil) Der Wisliger Andreas Bärtschi ist schon mehrmals in die Ukraine gereist, um Fahrzeuge und Material für die örtliche Feuerwehr in Luzk vorbeizubringen. Diesen Sommer hat er gleich ein ganzes Tanklöschfahrzeug dabei: Dank der unkomplizierten Unterstützung verschiedener Feuerwehren aus der Region und der finanziellen Hilfe von vielen freiwilligen Spenderinnen und Spendern sogar praktisch komplett ausgerüstet.

Es ist ein warmer Frühlingstag Anfang Juni. Andreas Bärtschi steht auf dem Hof der Familie Meier in Kyburg und lässt seinen Blick über die sattgrüne Landschaft schweifen. Er schüttelt den Kopf und seufzt. «In Luzk sieht es sehr ähnlich aus wie hier», sagt er nachdenklich, «die Gegend ist wun-

derschön und fruchtbar. Doch der Krieg hat bereits schwere Spuren hinterlassen. Ich kann einfach nicht verstehen, warum es soweit gekommen ist.» Als Russland der Ukraine vor bald eineinhalb Jahren den Krieg erklärte, verstand Bärtschi die Welt nicht mehr. Er erinnert sich: «Ich fragte mich,

wie es sein kann, dass ein grössenwahnsinniger Machthaber einfach so ein souveränes Nachbarland angreift. Schnell war mir klar, dass ich etwas tun musste, um zu helfen.» Andreas Bärtschi war schon immer einer, der sich gerne engagiert. Er nickt: «Wenn ich etwas gut finde, setze ich mich auch gerne dafür ein. Das gilt für Vereine genauso wie für Veranstaltungen.» Seit er vor einigen Jahren pensioniert wurde, hat er sogar noch mehr Zeit für solche Tätigkeiten. Entsprechend entschied er kurz nach Kriegsausbruch spontan, sein Haus an der Grabenwiese für Flüchtlinge zu öffnen. «Das war für mich selbstverständlich und die Begegnungen mit den bei mir einquartierten Flüchtlingen aus der Ukraine waren für mich eine grosse Bereicherung. Ich würde heute wieder genauso handeln», sagt er.

Direkte Hilfe vor Ort

Eine der bei ihm einquartierten Flüchtlingsfrauen war es denn auch, die den Grundstein für sein Engagement vor Ort im Kriegsgebiet legte. Bärtschi erinnert sich: «Sie erzählte mir, dass ihr Sohn in der Stadt Luzk bei der Feuerwehr arbeite und dass dort durch die russischen Bomben ganz viel Material und Infrastruktur verloren gegangen sei.» Andreas Bärtschi, der selber viele Jahre bei der freiwilligen Feuerwehr tätig war, entschied sich daraufhin dazu, Feuerwehrmaterial und Fahrzeuge einzusammeln und diese selber nach Luzk zu bringen. Er zuckt mit den Schultern: «Mir war es wichtig, direkt zu helfen. Ich wollte nicht einfach Geld schicken, sondern lieber gleich selber etwas tun.» Ausgemusterte Feuerwehrhelme, Brandschutzjacken, Fahrzeuge – Bärtschi fragte bei verschiedenen Feuerwehren in der Region nach ausgedientem Material, das er in die Ukraine bringen könnte. Die Hilfsbe-



Vor Ort in Luzk: Das weisse Fahrzeug links im Bild hat Bärtschi bei einer seiner letzten Fahrten mitgebracht. (zvg)

reitschaft war gross und vieles wurde ihm gratis überlassen. Musste er etwas bezahlen, tat er dies aus seiner eigenen Tasche. «Auch das war für mich selbstverständlich», sagt er lapidar, und man mag es ihm glauben.

«Da beschlich mich schon ein mulmiges Gefühl»

Insgesamt ist Andreas Bärtschi bereits vier Mal nach Luzk gereist. Rund drei bis vier Tage braucht er jeweils für die 1700km lange Fahrt. Angst hat er keine, aber einen gesunden Respekt, wie er sagt. «Als ich mich zum ersten Mal auf den Weg in die Ukraine machte, beschlich mich schon ein sehr mulmiges Gefühl. Ich sehe mich selber nicht unbedingt als Held und in einem Kriegsgebiet war ich vorher ehrlich gesagt auch noch nie.» Trotzdem setzte er sich hinters Steuer und fuhr los.

Alles lief glatt, die Feuerwehrleute in Luzk empfingen den unverhofften Besuch aus

der Schweiz mit offenen Armen und zeigten sich überaus dankbar. Andreas Bärtschi: «In Luzk fehlt es an allem. Viele Gebäude wurden zerbombt und die Rettungskräfte müssen teils mit improvisiertem Gerät arbeiten. Da sind unsere Hilfslieferungen natürlich höchst willkommen.»

Auf Umwegen zum Tanklöschfahrzeug

Dass Andreas Bärtschi nun in wenigen Tagen zum fünften Mal in die Ukraine fährt und sogar ein nahezu komplett ausgerüstetes Tanklöschfahrzeug mitbringt, ist zwar ungewöhnlich, passt aber irgendwie doch ganz gut zu dem kantigen Gärtnermeister mit dem grossen Herzen. Er grinst: «Dieses TLF kenne ich schon, seit es damals im Jahr 1996 von der Feuerwehr Weisslingen eingeweiht wurde. Und schon damals sagte ich mir: Wenn dieses Fahrzeug einmal ausgemustert wird, will ich es haben. Trotzdem wars am Ende gar nicht so einfach, es auch wirklich zu bekommen.»

Diesen Frühling erhielt die Feuerwehr Weisslingen nach langem Warten ihr neues Tanklöschfahrzeug. Um Kosten zu sparen, gab sie das alte TLF jedoch gleich bei der Firma Rosenbauer in Zahlung, anstatt es Andreas Bärtschi zu verkaufen. Er wiegt den Kopf: «Wahrscheinlich ging es auch einfach vergessen. Wie auch immer: Als ich das erfuhr, fragte ich natürlich sofort bei Rosenbauer nach, ob sie mir das TLF verkaufen würden.» Nun ja – sie wollten eigentlich nicht. Doch Bärtschi liess nicht locker und suchte weiter das Gespräch. An der offiziellen Einweihung des neuen Wisliger Tanklöschfahrzeugs im April 2024 zeigten seine Überredungskünste dann endlich die erhoffte Wirkung. «Da waren Vertreter der Firma Rosenbauer sowie auch der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich anwesend und ich nutzte meine Chance, um ihnen von meiner Idee zu



Einräumen: Andreas Bärtschi verstaut das Feuerwehrmaterial für die Feuerwehr Luzk im TLF.

erzählen», so Bärtschi. Längst hatte er entschieden, das Fahrzeug nicht zu behalten, sondern es zu kaufen und in die Ukraine zu bringen. Die Firma Rosenbauer willigte schliesslich ein, das Tanklöschfahrzeug an Bärtschi zu verkaufen. Und dies sogar zu dem Preis, den sie selber der Feuerwehr Weisslingen bei der Rücknahme bezahlt hatten. «Das war natürlich ein sehr grosszügiges Angebot, das ich sehr gerne annahm», erinnert sich Bärtschi.

Bei der Übernahme war das grosse Fahrzeug komplett leer geräumt – so wollte Bärtschi es der Feuerwehr von Luzk nicht überreichen. Deshalb startete er einen Aufruf und mobilisierte alle seine Kontakte zu anderen Feuerwehren, um Material zu beschaffen. Auch diesmal ging es nicht lange, bis er erste Zusagen erhielt.

Er öffnet den Kofferraum seines Autos und zeigt stolz, was er gerade heute hat abholen dürfen. Es sind eine Schere und ein Spreizer – schweres Material, das man zum Beispiel benötigt, um Opfer eines Autounfalls aus ihren Fahrzeugen zu bergen.

Auch Schläuche, Pionierwerkzeug, verschiedene Strahlrohre, Handfeuerlöcher und diverses Elektrowerkzeug hat Bärtschi erhalten. Sogar ein Notstromgenerator ist dabei – der war ihm besonders wichtig. «Hätte ich keinen Occasions-Generator erhalten, hätte ich halt selber einen neuen gekauft und beigesteuert», sagt er. Als erfahrener Feuerwehrmann weiss er, wie wichtig es ist, unabhängig von der örtlichen Stromversorgung arbeiten zu können, und in der Ukraine herrschen nach dem steten Beschuss ganz andere Bedingungen.

Die Solidarität ist gross

Sprechen wir noch über die Finanzierung. Weder das Tanklöschfahrzeug noch dessen Inhalt hat Anderas Bärtschi nämlich für ein «Vergelts Gott» bekommen. 11500

Franken hat er allein für das Fahrzeug hinblättern müssen, hinzu kommen rund 5000 Franken für all das Zubehör. Auch die Reise in die Ukraine ist nicht gratis: Für alle nötigen Dokumente und Bewilligungen, den Treibstoff und seine eigenen Auslagen für Essen und Übernachtungen kommen nochmals rund 2000 Franken obendrauf. Das ergibt Gesamtkosten von rund 18500 Franken. Geld, das Andreas Bärtschi aus seiner eigenen Tasche bezahlt hat – zumindest vorerst, denn diesmal hat er sich dazu entschieden, ein Crowdfunding einzurichten und sein Umfeld um Unterstützung zu bitten. Er erinnert sich: «Viele Freunde und Bekannte hatten mir zu diesem Schritt geraten und mir versichert, dass sie selber auch gerne etwas beisteuern würden. Deshalb entschied ich mich schliesslich dazu, es zu versuchen.»

Der Versuch hat sich gelohnt: Die Solidarität ist riesig. Bis jetzt sind rund 14'000 Franken zusammengekommen. Nicht nur Bärtschis Umfeld zeigte sich grosszügig, es sind auch verschiedene Spenden von Privatpersonen, Firmen und Vereinen aus der ganzen Schweiz eingegangen. Auch die Gemeinde Weisslingen hilft mit und beteiligt sich mit 2000 Franken an Andreas Bärtschis Projekt. Dieser freut sich ungemein über die grosse Unterstützung: ««Mich hat überrascht, wie unkompliziert all die Menschen geholfen haben. Ich hatte ja weder die Zeit noch die Mittel, um eine grosse Kampagne zu lancieren, sondern habe einfach auf Whatsapp einen Aufruf gestartet und an all meine Kontakte verschickt.»

Bärtschi hofft nun, dass die restlichen 4500 Franken auch noch zusammenkommen. Sollte sogar mehr Geld gespendet werden, wird er dieses für weitere Hilfslieferungen verwenden. Seine Miene verdüstert sich: «Es sieht ja leider nicht danach aus, als würde dieser elende Krieg bald vorbei sein.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Eigentlich freuen wir alle uns auf ausgedehnte Sommerferien und die Aussicht, zumindest ein paar Wochen mit süssem Nichtstun zu verbringen. Während den Ferien hat man immer auch genügend Zeit, um die Gedanken schweifen zu lassen und sich zu überlegen, welche Projekte und Ideen man als Nächstes angehen möchte. Nun ja – wir hätten da eine Idee, die wir Ihnen gerne mit auf die Reise geben möchten: Ende September wird die Spitex den Mahlzeitendienst für Wislig aufgeben. Dieses für viele Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde sehr wichtige Angebot soll aber weitergeführt werden – deshalb werden nun dringend Fahrerinnen und Fahrer gesucht, die sich ab Oktober um die Verteilung der Mahlzeiten kümmern. Wenn Sie sich also vorstellen könnten, eine oder mehrere solche Fahrten zu übernehmen, sollten Sie sich unbedingt melden. Mit Ihrem Engagement leisten Sie einen wichtigen Beitrag und stellen sicher, dass der Mahlzeitendienst auch weiterhin aufrechterhalten werden kann. In der nächsten Ausgabe des Wisligers werden wir uns eingehender mit dem Mahlzeitendienst befassen und mit Gemeinderat Markus Moser und Silvio Keller von der Metzgerei Keller, die die Mahlzeiten zubereitet, ein Gespräch führen.

Gerne möchten wir auch noch eine Mitteilung in eigener Sache mit Ihnen teilen: Anfang August 2024 brechen wir unsere Zelte in Effretikon ab und zügeln unsere Redaktionsräumlichkeiten an die Dorfstrasse 49 in Wislig. Ab dann werden wir auch mit unserem neuen Namen präsent sein: Lüthi Lokalmedien GmbH. Wir freuen uns sehr darauf, mit diesem Umzug und dem Namenswechsel noch ein bisschen näher zu Wislig zu rücken: Unser Herz schlägt für den Lokaljournalismus, und das wird ab dann noch deutlicher sichtbar. Auch zu diesem für uns wichtigen Umzug werden wir Sie in der September-Ausgabe noch eingehender informieren. Bis dahin wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer.

Sina Lüthi



Fast komplett ausgerüstet: Sogar einen Notstromgenerator konnte Bärtschi auftreiben. (zvg)

Ich bin mir sicher, dass die Hilfsbedürftigkeit vor Ort in Luzk eher noch grösser werden wird.»

Bald geht es los

Nun ist alles bereit: Das Feuerwehrmaterial ist sauber verstaut, sobald Andreas Bärtschi alle nötigen Bewilligungen in der Tasche hat, kann es losgehen. Dieses Mal fährt er die lange Strecke nicht alleine, sondern wird bis an die Ukrainische Grenze von einem Kollegen begleitet. «So können wir uns beim Fahren abwechseln und sind schneller am Ziel.»

Am 10. Juni gehts los – wenn diese Ausgabe gedruckt wird, sollte Andreas Bärtschi eigentlich schon wieder zurück sein von seiner langen Reise. Ganz genau lässt sich das aber nicht sagen: «Die bisherigen Fahrten haben mich gelehrt, dass man immer flexibel bleiben muss und dass es sich nicht lohnt, sich irgendwelche Zeitpläne auszu-denken. Am Ende kommt es sowieso ganz anders, als man sich das vorher zurechtgelegt hatte.»

Sobald Bärtschi das Fahrzeug an seinen Bestimmungsort gebracht hat, wird er selber mit dem Bus zurück nach Warschau fahren und von dort mit dem Flugzeug in die Schweiz zurückkehren. Er lächelt und erzählt: «Ich war ja nun schon mehrmals mit Fahrzeugen voller Hilfsmaterial in der Ukraine. Der Moment, wenn ich bei der Feuerwehr in Luzk eintreffe und alles überreiche, ist jeweils schon sehr speziell. Dies nicht nur, weil die dortigen Feuerwehrleute derart dankbar sind für die Un-



Ruhe vor dem Sturm: Andreas Bärtschi hat zwar keine Angst vor der Fahrt, aber einen gesunden Respekt – immerhin bewegt er sich dort mitten im Kriegsgebiet.

terstützung aus der Schweiz. Nach der langen Fahrt komme ich mir jeweils auch ein bisschen nackt vor, weil ich ja dann alles abgegeben habe und eigentlich nur noch meinen Rucksack auf mir trage.» Eines ist sicher – Andreas Bärtschis Rucksack wird auch nach seiner Rückkehr nicht lange leer bleiben. Er grinst unternehmungslustig und sagt: «Ich werde sicher bald wieder ein gut erhaltenes Feuerwehrfahrzeug auf-treiben können, das in Luzk gut gebraucht werden kann. Solange der Krieg andauert, mache ich weiter.»

Und für die Zeit nach dem Krieg hat Andreas Bärtschi sich auch schon einen Plan zurechtgelegt: «Dann wäre es schön, die Feuerwehrleute aus Luzk einmal zu uns in die Schweiz einzuladen und ihnen die vielen hiesigen Feuerwehrleute vorzustellen, von denen das Material stammt.»

Hoffen wir, dass es nicht mehr allzulange dauert, bis dieser Besuch stattfinden kann.


Selber mithelfen

Wenn auch Sie Andreas Bärtschis Hilfsprojekt unterstützen möchten, können Sie für Ihre Zahlung den untenstehenden QR-Code verwenden.



Andreas Bärtschi





Thomas Gmür
Eidg. dipl. Plattenlegermeister
GmbH

**Keramische Wand- und Bodenbeläge
Naturstein-Arbeiten**

- Bauführung bei Ihrem Umbau
- Um- und Neubauten
- Reparaturen / Unterhalt
- Abbrucharbeiten / Maurerarbeiten
- Grossformatplatten 120/270 cm
- Silikonfugen

Besuchen Sie uns in unserer Ausstellung
nach telefonischer Vereinbarung

Ausstellung und Büro
Dorfstrasse 8
8484 Weisslingen

052 384 20 84
079 352 27 33

info@gmuer-plattenbelaege.ch
www.gmuer-plattenbelaege.ch

Gesucht: Fahrer*innen für den Mahlzeitendienst

Ab dem 1. Oktober 2024 läuft der Mahlzeitendienst nicht mehr über die Spitex. Die Menüs werden weiterhin von der Metzgerei Keller zubereitet, jedoch fehlen uns ab Herbst die helfenden Personen, die diese Menüs verteilen.

Arbeitstage: Montag bis Freitag, selbst wählbar
Arbeitszeit: ca. 11 bis 13 Uhr
Verteilgebiet: Gemeinde Weisslingen
Arbeitgeber: Metzgerei Keller

Bei Interesse und für weitere Informationen können Sie sich gerne bei Sandra Blumer melden:
Tel. 052 397 31 02 oder sandra.blumer@weisslingen.ch

